

Dr. Fritz Wieser

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **28 (1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

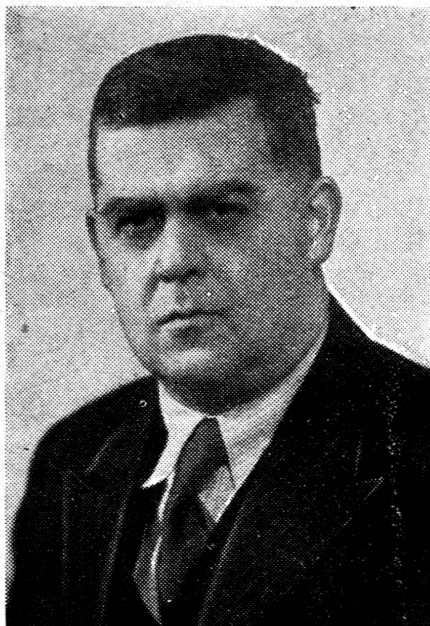
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dr. Fritz Wieser †

Kg. Die Basler Wohngenossenschaften haben auf Jahresende einen herben Verlust erlitten: Dr. Fritz Wieser, Mitglied des Vorstandes des Bundes der Basler Wohngenossenschaften, ist in den letzten Stunden des alten Jahres plötzlich vom Tode abberufen worden.

Mit ihm hat die Basler Wohngenossenschaftsbewegung einen ihrer aktivsten Förderer verloren. Dr. Wieser hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

Von Beruf war der Verstorbene freier Journalist, seine von einer klaren sozialen Zielsetzung getragenen Artikel hatten ihn in der ganzen Schweiz bekannt gemacht.

Durch seine Tätigkeit im Basler Mieterverein, den er mehr als ein Jahrzehnt präsidierte, vor allem aber auch in seiner

Eigenschaft als Zentralpräsident des Schweizerischen Mieterverbandes, welches Amt er seit 1937 bis kurz vor seinem Tode ausübte, hatte er tiefen Einblick in die Wohnprobleme gewonnen. Unablässig war er bemüht, bei der Lösung dieses wichtigen sozialen Problems mit seinem scharfen Verstand und seiner sozialen Aufgeschlossenheit mitzuarbeiten.

In den ersten Jahren nach dem Ersten Weltkriege war es weitgehend der Mieterverein Basel gewesen, von welchem starke Impulse für die Gründung von Wohngenossenschaften ausgegangen waren, um so der durch den Krieg entstandenen Wohnungsnot entgegenzuwirken.

Und wieder war es der Mieterverein Basel, vor allem sein Präsident, Dr. F. Wieser, welcher während des letzten Krieges entschlossen zur Gründung von Wohngenossenschaften schritt. Den Anfang machte die Wohngenossenschaft Jakobsberg 1943, deren Ehrenpräsident der Verstorbene später wurde.

Es folgte eine Reihe anderer Genossenschaften, welche heute solid fundiert dastehen, so die WG Kannenfeld, Burgfelderstraße, Albanrheinweg usw., um nur die größeren von den vierzehn von Dr. Wieser gegründeten Genossenschaften zu nennen.

Doch allzu groß war die Last, welche der unermüdeten Tätigen auf sich genommen hatte; versteckte und offene Angriffe hatten den tiefempfindsamen Menschen Wieser, welcher zeit seines Lebens nur das Beste für seine Mitmenschen gewollt hat, den sich für die idealen Bestrebungen aufrieb, schwer getroffen. Seine Gesundheit war erschüttert, in den letzten zwei, drei Jahren hatte er seine Arbeit außerordentlich einschränken müssen, gewisse Lähmungserscheinungen hatten seine weitere leitende Tätigkeit in den einzelnen Vorständen stark behindert. Es wurde still um den alten Kämpfer.

Mit Dr. Wieser ist ein fein empfindender, hochgebildeter und überaus sozial eingestellter Mensch ins Grab gesunken. Seine Werke werden ihn überleben, und mancher Familienvater, manche Mutter, welche heute in einer relativ billigen, schönen und gesunden Wohnung sitzt, weiß, daß sie dies einem Manne zu verdanken hat, der sich mit seiner ganzen Kraft für die Lösung eines wichtigen sozialen Problems eingesetzt hat.

Der Internationale Genossenschaftstag

Die Feier des Internationalen Genossenschaftstages ist für die Baugenossenschaften der Schweiz zu einer schönen Tradition geworden. Sie benützen den Anlaß zu geselligen Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene. Die Kolonien prangen an diesem Tage im Schmuck der Genossenschaftsfahnen, und beim Einnachten brennen auf den Fenstersimsen die Kerzen als Symbol eines stillen, warmen Leuchtens der genossenschaftlichen Idee. In den letzten beiden Jahren wurde die Durchführung der Feiern, namentlich die Veranstaltungen für

die Kinder, dadurch erschwert, daß der Genossenschaftstag in den Monat September verlegt worden war. In der Stadt Zürich fiel er außerdem mit dem Knabenschießen zusammen. Es freut uns darum, daß der zentrale Ausschuß des Internationalen Genossenschaftsbundes, gestützt auf eine Umfrage, beschlossen hat, den Genossenschaftstag wieder auf das frühere Datum des *ersten Samstags im Juli* zu verlegen. Wir feiern also den Genossenschaftstag in diesem Jahre am Samstag, dem 4. Juli.

Gts.

Die Wohnverhältnisse im Tessin

(plp) In den Jahren 1950 und 1951 machten die Tessiner Behörden im ganzen Kantonsgebiet Erhebungen über die Wohnverhältnisse. Dabei stellten sie fest, daß 11,4 Prozent der Wohnungen als schmutzig und feucht zu gelten haben, daß 8,7 Prozent der Schlafzimmer als eigentlich unbewohnbar taxiert werden müssen und daß 88,6 Prozent sämtlicher Wohnungen kein Bad oder Dusche aufweisen. 117 Familien

mit fünf Kindern verfügen nur über ein Schlafzimmer. In zehn Fällen traf es sogar acht Personen auf ein Schlafzimmer. Es wurde nun ein Sanierungsplan in Aussicht genommen, der 3 Millionen Franken kantonale Subventionen vorsieht. Dazu kommen noch Bundesbeiträge. Die Durchführung des Sanierungsprogrammes erfordert freilich 8 bis 15 Jahre.